

## Anleitung zur Unwissenheit

Wollen Sie Ihren unternehmerischen Alltag un kreativ und einfalllos gestalten!? Dann tun Sie's doch mit Hilfe eines satirischen Ratgebers – Seite 5

## Aktuell im Februar und März 2010

Die GfWM auf der CeBIT – Termine – Call for Papers – interessante Hinweise ...

# gfwm newsletter

Gesellschaft für  
Wissensmanagement e. V.

1 / 2010 Jan / Feb  
ISSN 1864-2098

*"Die Kreidezeit ist nun zu Ende." - Mit dieser Feststellung werden im Moment an deutschen Schulen sogenannte elektronische Whiteboards eingeführt, um die schwarzen Tafeln zu ersetzen. Teilweise wird die Anschaffung nur durch Nutzung europäischer Wirtschaftsförderungsmittel ermöglicht. Statt lästigem Tafelwischen und unangenehmem Quietschen von Kreide auf Schiefertafeln nun folgendes Bild: Der Lehrende schreibt mit einem Spezialstift auf das elektronische Whiteboard, das Geschriebene wird elektronisch auf einen PC übertragen und von einer Spezialsoftware verarbeitet, um dann via Beamer auf die Wand projiziert zu werden. Für das System "interaktives Klassenzimmer" liefern die Hersteller weitere Softwaremodule, z.B. für die interaktive Abstimmung und Rückmeldung zwischen Lehrenden und Schülern sowie für den Datenaustausch. Hersteller und Schulleiter sind der Überzeugung, dass durch die neue Technologie eine "völlig neue Lernkultur" einziehen werde. Die Kommunikation zwischen Schülern und Lehrern sowie das visuelle Lernen würden gestärkt. Man starte damit in eine neue Ära der Unterrichtsdidaktik.*

*Schule ist ein zentraler Ort für den Austausch von Information und Wissen. Lassen sich Lernkultur, Kommunikation und Unterrichtsdidaktik durch Einführung elektronischer Schreiftafeln erneuern? – Vielleicht lässt sich eine Antwort darauf finden, wenn wir uns an die Hochs und Tiefs erinnern bei der Einführung von Wissensmanagement ausgerechnet durch neue Datenbanken und Portale.*

*Wir wünschen Ihnen interessante Anregungen bei der Lektüre dieser Ausgabe des GfWM-Newsletters. Schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Beiträge.*

Ihr Redaktionsteam  
Christina Mohr und Stefan Zillich

Kontakt: newsletter (at) gfwm.de , Website + Archiv: <http://www.gfwm.de/node/8>

### Inhalt

Editorial.....	2
Aktivitäten der GfWM-Teams .....	3
Vorstand und Präsidium.....	3
GfWM im Dialog .....	4
GfWM auf der CeBIT 2010.....	4
Aus der Praxis .....	5
Anleitung zur Unwissenheit.....	5
Interessante Hinweise .....	8
Call for Papers 6. Stuttgarter Wissensmanagement-Tage .....	8
HTW Chur Master of Science Informationswissenschaft ab Herbst 2010.....	8
Call for Papers World Library and Information Congress: 76th IFLA General Conference and Council..	8
Monitoring Deutschland Digital .....	9
Call for Papers WissKomm 2010 .....	9
Termine .....	11
Impressum .....	12

## Editorial

**Liebe Mitglieder der GfWM,  
liebe Leserinnen und Leser,**

ich hoffe, Sie hatten erholsame Feiertage und einen guten Start in das neue Jahr!

Ist die Stimmung generell angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage vielerorts gedämpft, so gibt es für die GfWM in diesem Jahr trotzdem Anlass zum Feiern. So jährt sich am 17. März 2010 die Gründung der GfWM zum 10. Mal und – wie es der Zufall so will – am Tag darauf, dem 18. März, findet in Frankfurt der 100. Wissensmanagement-Stammtisch statt. Haben wir in der Regel den Blick nach vorne gerichtet, um die Zukunft der GfWM sowie des Wissensmanagements im allgemeinen aktiv zu gestalten, so sind diese beiden Ereignisse Anlass genug für einen Moment innezuhalten und mit einem Blick zurück eine kurze Zwischenbilanz zu ziehen.

Wenn die GfWM auch erst zehn Jahre alt ist, so war dies schon Zeit genug, eigene Traditionen zu entwickeln. Hierzu zählt insbesondere der hohe Anspruch an uns selbst und das stete Unzufriedensein über das bisher „erst“ Erreichte. Lässt man aber einmal die letzten Jahre Revue passieren, dann wird einem sehr schnell bewusst, was alles bereits erreicht worden ist. Exemplarisch seien hier genannt die **GfWM-Wissensmanagement-Stammtische**, der **GfWM-Newsletter**, das **GfWM-Portal**, das **KnowledgeCamp der GfWM**, die **GfWM-Wissenslandkarte**, das **GfWM-Wissensmanagement-Modell** und (in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz) das **D-A-CH Wissensmanagement Glossar**. Welche Organisation in unserem Themenbereich kann vergleichbare Ergebnisse vorweisen?

All dies konnte allerdings nur realisiert werden, weil sich in den vergangenen zehn Jahren immer wieder Menschen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement in den Dienst der GfWM gestellt haben. An dieser Stelle sei ihnen allen für den großen und unermüdlichen Einsatz herzlich gedankt!

Auf den Erfolgen wollen wir uns aber natürlich nicht ausruhen. Vielmehr haben wir uns, ganz unserer „Tradition“ entsprechend, ambitionierte Ziele gesetzt. Diese lassen sich jedoch nur mit weiterer Unterstützung umsetzen. Eine sehr gute Gelegenheit sich dem Kreis der Aktiven in der GfWM anzuschließen und die zukünftige Entwicklung der GfWM mitzugestalten bietet das Aktiventreffen am 20. Februar in Frankfurt (im Cosmopolitan Konferenzzentrum im Hauptbahnhof). Aufbauend auf dem Fundament, das wir mit dem Strategieentwicklungsprozess und der Ableitung von Maßnahmen in den letzten Jahren gelegt haben, werden wir dort die systematische Arbeit an unseren Zielen fortsetzen. Dabei wird ganz konkret festgelegt, welche Aufgaben in den nächsten 100 Tagen umgesetzt werden sollen und die Planung für die Aktiventreffen im Juni und Oktober vorgenommen.

Haben Sie nicht Lust und Interesse sich hieran zu beteiligen? Dann werden Sie doch auch aktiv, schicken Sie eine Mail an [ulrich.schmidt \(at\) gfwm.de](mailto:ulrich.schmidt@at.gfwm.de) und melden sich für dieses Treffen an!

Übrigens: Dass wir mit unserem Thema, dem Wissensmanagement, richtig liegen, ja vielleicht mit unserer Vereinsarbeit der Zeit sogar ein Stück voraus sind, macht folgendes Ereignis deutlich: Seit dem 18. Januar, 6 Uhr ist – unter dem Motto Hirn will Arbeit – DRadio Wissen (<http://wissen.dradio.de/>) auf dem Äther. Ein neuer Sender aus der Senderfamilie des Deutschlandradios (Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur), der sendet „was hilft, die Welt in all ihrer Vielfalt zu verstehen“ wie es in der Selbstdarstellung so schön heißt.

### Termine 2010

20. Februar  
GfWM-Aktiventreffen in Frankfurt (Cosmopolitan Konferenzzentrum / Hauptbahnhof).

17. März  
10-jähriges Bestehen der GfWM

18. März  
100. Wissensmanagement-Stammtisch in Frankfurt am Main

15. / 16. September  
KnowTech 2010 in Bad Homburg (Termin verschoben, ursprünglich 06. / 07. Oktober 2010)

*(weitere aktuelle Termine finden Sie ab Seite 11 in dieser Ausgabe des Newsletters)*

---

Wir Wissensmanagerinnen und Wissensmanager haben jetzt also quasi unseren „eigenen“ Radiosender!

Mit besten Grüßen  
Ihr Ulrich Schmidt

PS: Im vergangenen GfWM-Newsletter wurde mehrfach der Termin für KnowTech 2010 erwähnt. Dieser wurde inzwischen auf den 15. und 16. September 2010 vorgezogen. Stattfinden wird die KnowTech aber auch in diesem Jahr wieder in Bad Homburg.

## Aktivitäten der GfWM-Teams

*Aktuelle Informationen des GfWM-Vorstands und der Leiter der GfWM-Teams über zurückliegende und zukünftige Aktivitäten*

### Vorstand und Präsidium

*von Ulrich Schmidt*

In den zurückliegenden zwei Monaten wurden insbesondere die folgenden Aufgaben wahrgenommen:

Arbeitstreffen mit **Barbara Dressler** am 16. Dezember in Frankfurt mit den Schwerpunkten: Erarbeitung eines Konzepts für die Reduzierung der Mitgliedsarten in der GfWM auf drei (Ordentliche Mitglieder sowie ein Förderkreis bestehend aus Korporativen und Fördermitgliedern) - Erarbeitung eines Konzeptes für den zukünftigen GfWM-Beirat (Ziele, Zusammensetzung, Organisation der Beiratsarbeit und Arbeitsinhalte)

Vorbereitung des Vorstandstreffens am 19. Februar in Frankfurt gemeinsam mit Barbara Dressler. Schwerpunktthemen werden sein: Vorbereitungen für die Mitgliederversammlung 2010 - Budget 2010 - Einführung des Beirates - Schwerpunktsetzungen für die operative Vereinsarbeit im Jahr 2010

Zusammen mit **Stephan Tanneberger** Vorbereitung des Aktiventreffens am 20. Februar in Frankfurt. Zielsetzung dieses Treffens ist die Definition von Maßnahmen, die in den nächsten 100 Tagen umgesetzt werden sollen. Wenn möglich, zudem auch noch eine allgemeine Planung für die Aktiventreffen im Juni und Oktober.

Für die kommenden Wochen stehen folgende Themen auf der Agenda:

Fortführung des Austausches und der Zusammenarbeit mit PWM und SKMF. Nach der Fokussierung des Informationsaustausches auf das D-A-CH Wissensmanagement Glossar in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres, geht es um die Planung von gemeinsamen Aktivitäten im Jahr 2010. Hierzu werden wieder regelmäßige Telefonkonferenzen aufgenommen.

Durchführung und Nachbereitung von Vorstands- und Aktiventreffen am 19. und 20. Februar in Frankfurt.

Mitwirkung am Learning & Knowledge Solutions Forum auf der CeBIT am 8. und 9. März in Hannover.

Mitwirkung beim 100. Wissensmanagement-Stammtisch in Frankfurt am 18. März.

---

---

### **Ihr Engagement in der GfWM!**

Für die Umsetzung der Maßnahmen beim GfWM-Portal werden insbesondere für die folgenden Aufgaben noch immer Aktive gesucht:

Entwicklung und Etablierung von Redaktionsprozessen und Einbindung des GfWM-Wiki in das GfWM-Portal. Wer hier aktiv mitarbeiten möchte, wendet sich bitte an Ulrich Schmidt, [ulrich.schmidt \(at\) gfwm.de](mailto:ulrich.schmidt@gfwm.de)

## **GfWM im Dialog**

*Berichte über Aktivitäten der GfWM in der Öffentlichkeit*

### **GfWM auf der CeBIT 2010**

**Die GfWM wird sich ab diesem Jahr aktiv an der Gestaltung des Forums Learning & Knowledge Solutions auf der CeBIT beteiligen (<http://www.cebitlearningknowledge.de>).**

In diesem Jahr werden wir auf der CeBIT am Nachmittag des 05.03.2010 ein ganzes Panel mit fünf Vortragenden unter dem Leitthema „Aktuelle Trends im Wissensmanagement aus Sicht der Gesellschaft für Wissensmanagement (GfWM)“ gestalten. Fünf GfWM-Referenten (Ulrich Schmidt, Marc Nitschke, Tobias Müller-Prothmann, Simon Dücker und Karlheinz Pape) werden hierzu in einem eineinhalb stündigen Panel referieren:

1. Einführung (Vorstände der GfWM)
2. Die GfWM Wissensmanagement-Stammtische als Trendmonitor – Ergebnis einer Umfrage (Marc Nitschke)
3. Wissenscontrolling und Wissensbilanzen in Lernenden Organisationen (Ulrich Schmidt)
4. Wissen nutzen - Geschichte, Stand und aktuelle Trends im Innovationsmanagement (Tobias Müller-Prothmann)
5. Die Methode Un-Conference am Beispiel des GfWM Knowledge-Camp (Karlheinz Pape)
6. Aktuelle Trends im regionalen und städtischen Wissensmanagement (Simon Dücker)

Für interessierte GfWM-Mitglieder stehen hierzu insgesamt 100 Freikarten zur Verfügung (bei Interesse bitte bei [simon.dueckert \(at\) cogneon.de](mailto:simon.dueckert@cogneon.de) melden. Für alle, die noch einen Tag dranhängen wollen: am 06.03.2010 findet (am gleichen Ort) das kostenlose WikiCamp 2010 (<http://wikicamp.mixxt.org>) statt. Mehrere GfWM-Mitglieder haben schon angekündigt, diesen Tag noch mit anzuhängen, so dass wir auch den Abend des 05.03. für den Austausch haben.

---

## Aus der Praxis

*Berichte und Originalbeiträge über Fragestellungen des Wissensmanagements, Veranstaltungen und Projekte.*

### Anleitung zur Unwissenheit

von Dr. Carsten Deckert  
<http://www.carstendeckert.de>

In seinem satirischen Ratgeber **Anleitung zum Uninnovativsein** beschreibt Carsten Deckert in Form von praxistauglichen Methoden die vielfältigen Möglichkeiten, den Unternehmensalltag un kreativ und einfallslos zu gestalten und Innovationen konsequent zu vermeiden. Wissen ist der Rohstoff für die Kreativität, denn: „Ohne schon vorhandenes Wissen oder Können ist Kreativität ein blinder Prozess, in dem manch Neues entsteht, das jedoch keinen Bezug zur Realität hat“, wie Professor Ernst Pöppel es ausdrückt. Exklusiv für den GfWM-Newsletter gibt der Autor in einem Auszug aus seinem Buch eine kleine Anleitung zur Unwissenheit mit auf den Weg. Diese zeigt, wie Sie mit einfachen, aber effektiven Methoden den Wissenshorizont Ihres Unternehmens beschränken und dadurch Innovationen vermeiden können.

Die Chance, eine kreative Lösung zu finden, erhöht sich erheblich mit der Anzahl der Wissenskontexte, die ein Individuum aufgebaut hat. Dabei steigt die Anzahl der Möglichkeiten nicht linear mit der Anzahl der Kontexte, sondern exponentiell mit der Anzahl der möglichen Kombinationen von Kontexten. Somit ist es für einen Erfinder unerlässlich, nicht nur in seinem Fachgebiet und seinem Industriezweig ein fundiertes Wissen zu besitzen, sondern auch „über den Tellerrand hinauszublicken“ – wie der Volksmund sagt.

Paul Horn, der Forschungschef der IBM, drückte dies im Jahr 2000 in einem Interview mit dem Wirtschafts magazin *brand eins* so aus: „Man muss alles wissen wollen, man muss alles versuchen wollen, um vorwärts zu kommen. Es geht also nicht darum, möglichst angestrengt an eine Sache zu denken. Es geht darum, möglichst breit zu denken. Das wäre mein Motto, auch wenn es verrückt klingt: Denk breiter, denk weiter.“

Ähnlich sah es der berühmte französische Mathematiker Henri Poincaré, der in einem Essay beschrieben hat, wie er mathematische Probleme durch Wissenskombination zu lösen pflegte. Dabei stellte er folgendes fest: „Unter den gewählten Kombinationen werden die ergiebigsten oft jene sein, die aus Elementen aus weit entfernten Domänen geformt sind. Nicht dass ich es als ausreichend erachte, dass für eine Erfindung zwei Objekte zusammengebracht werden, die soweit wie möglich auseinander liegen; die meisten Kombinationen, die so geformt sind, wären gänzlich nutzlos. Aber einige unter ihnen, sehr rar, sind die fruchtbarsten von allen.“

Gerade fachfremde Kontexte bergen also oft die höchste Gefahr einer originellen Lösung in sich. So werden bei der Methode des Generischen Benchmarkings ausschließlich branchenfremde Lösungen untersucht und auf die eigene Branche übertragen, z.B. die Untersuchung des Bosenstopps bei der Formel 1 zur Verbesserung der Bodenzeiten für Flugzeuge. Das Generische Benchmarking ist glücklicherweise die schwierigste Form des Benchmarkings und erfordert das höchste Abstraktionsvermögen. Es führt jedoch – und darin liegt die große Gefahr dieser Methode – zu Lösungen, die die Funktionsweise ganzer Branchen umkrepeln. Beispielsweise adaptierte Toyota das Geschäftsprinzip US-amerikanischer Supermärkte für die Automobilindustrie, in der es heute

#### Der Autor

Dr. Carsten Deckert ist – neben seiner Mitgliedschaft bei der GfWM – Vorstand der Deutschen Aktionsgemeinschaft Bildung-Erfindung-Innovation (DABEL) e.V. und Mitglied der Geschäftsleitung der Deckert Management Consultants GmbH in Düsseldorf. Er ist außerdem Autor des satirischen Ratgebers „Anleitung zum Uninnovativsein“ und schreibt seinen eigenen Knowledge Gorilla-Blog unter [www.carstendeckert.de](http://www.carstendeckert.de).

allgemein als Kanban-Prinzip bekannt ist und erfolgreich angewendet wird.

Folgende Methoden zur Beschränkung des Wissenshorizontes können Sie einsetzen:

### 1. Methode „Denk schmaler“

Allen, die ihre Kreativität abtöten wollen, rät die Harvard-Professorin Teresa M. Amabile: „Keep doing what you´re doing.“ Oder um die oben zitierten Worte von Paul Horn in abgewandelter Form aufzugreifen: „Denk schmaler, denk schaler!“ Wissen bewegt sich immer in einem Spannungsfeld aus Stabilität und Anpassungsfähigkeit. Stabilität ist notwendig, damit das Wissen einen Strukturrahmen zur Einordnung von Erfahrungen bietet. Anpassungsfähigkeit erlaubt es, das Wissen weiterzuentwickeln und an neue Erkenntnisse anzupassen. Eine Übertreibung der Stabilität führt zur Starrheit des Wissens. Diese Starrheit ist der beste Garant dafür, dass keine neuen Wissenskontexte aufgebaut werden. Ihr Hauptargument im Unternehmen ist der Fokus auf Kernkompetenzen gemäß dem deutschen Spruch „Schuster bleib bei deinen Leisten.“ und die Optimalität einmal gefundener Lösungen: „Zu diesem Problem haben wir bereits eine optimale Lösung gefunden.“

« Allen, die ihre Kreativität abtöten wollen, rät die Harvard-Professorin Teresa M. Amabile: „Keep doing what you´re doing.“ »

### 2. Methode „Unerfahren“

Wissen basiert auf Daten und Erfahrungen der Mitarbeiter. Machen Sie es wie die chinesische Regierung: Halten Sie Daten zurück und schränken Sie den Erfahrungshorizont Ihrer Mitarbeiter ein. Dadurch werden diese nur selten auf neue Ideen kommen. Und wenn doch, dann sind diese Ideen nicht fundiert und leicht zu widerlegen.

### 3. Methode „Verkopft“

Wissen liegt nicht immer explizit vor, sondern befindet sich oft nur in den Köpfen der Menschen. Und nicht jedes Wissen lässt sich problemlos beschreiben. Der Physiker und Philosoph Michael Polanyi führt den Begriff des impliziten Wissens in seinem Buch The Tacit Dimension mit den Worten ein: „We can know more than we can tell.“ Beispiele für implizites Wissen sind das Erkennen von Gesichtern oder das Spielen eines Musikinstrumentes. Sie sollten dafür sorgen, dass das Wissen in den Köpfen der Mitarbeiter bleibt, und sie nicht versuchen, es bewusst nachzuvollziehen. Denn nur expliziertes Wissen lässt sich in einer Organisation weiterentwickeln und mit anderen teilen. Wenn Ihren Mitarbeitern ihr implizites Wissen doch einmal zu Bewusstsein kommt, sollten Sie unbedingt die Dokumentation dieses Wissens verhindern.

### 4. Methode „No Community“

Wenn Sie die Entstehung neuen Wissens nicht verhindern können, so können Sie doch die Weitergabe des Wissens an andere unterbinden. Sie können verhindern, dass aus individuellem Wissen schließlich kollektives Wissen wird, das einem Team, einer Organisationseinheit oder – Gott behüte – einem ganzen Unternehmen zur Verfügung steht. Verhindern Sie dazu die Kommunikation und den Wissensaustausch der Mitarbeiter untereinander, insbesondere in Form von Wissensgemeinschaften bzw. Communities of Practice.

« Sie können verhindern, dass aus individuellem Wissen schließlich kollektives Wissen wird, das einem Team, einer Organisationseinheit oder – Gott behüte – einem ganzen Unternehmen zur Verfügung steht. »

### 5. Methode „Unvergleichlich“

Eine beliebte Methode, die Ergebnisse eines Benchmarkings anzuzweifeln, ist es, die Vergleichbarkeit in Frage zu stellen. Während dies beim unternehmens- oder brancheninternen Benchmarking noch einiges an

---

Geschick erfordert, können Sie sich beim branchenübergreifenden Benchmarking immer relativ einfach aus der Affäre ziehen: "In unserer Branche funktioniert so etwas nicht." Da soll Ihnen erst einmal jemand das Gegenteil beweisen.

Eine weitere beliebte Methode, um den Vergleich mit anderen zu umgehen, ist der Verweis auf die eigene Einzigartigkeit. Jeder ist gerne einzigartig. Daher wird Ihr Hinweis: "Wir sind einzigartig. Das passt nicht zu uns." Ihnen im Zweifel den Beifall Ihrer Mitarbeiter einbringen. Wie im Film Das Leben des Brian von Monty Python, in dem der Protagonist Brian einer Menschenmenge zuruft: „Ihr seid doch alle verschieden.“ Alle stimmen ihm zu. Nur einer ruft: „Nein, ich nicht.“

« Jeder ist gerne einzigartig. Daher wird Ihr Hinweis: "Wir sind einzigartig. Das passt nicht zu uns." Ihnen im Zweifel den Beifall Ihrer Mitarbeiter einbringen. »

Die Beschränkung des Wissenshorizontes ist nur ein kleiner erster Schritt auf dem langen Weg zum Uninnovativsein. Es existieren viele weitere Methoden zur Vermeidung von Inventionen und Innovationen. Alle diese Methoden, veranschaulicht an einer großen Anzahl von Praxisbeispielen, sowie die zugrundeliegenden theoretischen Grundlagen und die fünf Grundgesetze zum Uninnovativsein finden Sie in meinem Ratgeber Anleitung zum Uninnovativsein. Und denken Sie bitte immer an das 3. Grundgesetz zum Uninnovativsein, auch „Anti-Picabia“ genannt, das für alle Wissensarbeiter von besonderer Bedeutung ist:

**Der Kopf ist rund, damit das Denken sich im Kreise drehen kann.**

---

---

## Interessante Hinweise

*Haben Sie interessante Hinweise rund um das Thema Wissensmanagement? Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an [newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)*

### Call for Papers

#### **6. Stuttgarter Wissensmanagement-Tage**

Abgabefrist: 31. März 2010

Konferenz am 16. - 17. November 2010

Bis zum 31. 2010 haben Interessierte die Möglichkeit, Best Practices und Workshops für die 6. Stuttgarter Wissensmanagement-Tage einzureichen. Schwerpunktthemen: Wissen heißt kommunizieren: Erfahrungen & implizites Know-how erfolgreich weitergeben - Interaktiv, kollaborativ, effektiv: Wissensweitergabe im Web 2.0 - Gemeinsames Wissen nutzen: Kollaboratives Arbeiten im Projektteam - Kreativität meets Wissen: Ideen entwickeln – Innovationen generieren - Schneller, höher, weiter: Vom Selbst- zum Wissensmanagement. Die Vorträge sollten in deutscher Sprache gehalten werden und inklusive Zeit für Fragen bis zu 45 Minuten dauern. Weitere Informationen und Kontakt <http://www.wima-tage.de>.

### HTW Chur

#### **Master of Science Informationswissenschaft ab Herbst 2010**

Ab dem Herbstsemester 2010 wird die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Chur den Studiengang Science in Information Science anbieten. Dabei sollen außer dem klassischen Informations- und Bibliotheksmanagement ebenso Felder wie Advanced User Interfaces, E-Learning und Wissensorganisation gelehrt werden. Der Master-Studiengang richtet sich als konsekutiver Studiengang primär an Absolventinnen und Absolventen einschlägiger informationswissenschaftlicher Bachelor-Studiengänge. Das Masterprogramm führt forschungsorientiert in weitere Gebiete der Informationswissenschaft ein. Die im Bachelor-Studiengang vermittelten Kompetenzen werden systematisch auf ein höheres Kompetenzniveau weitergeführt und durch weitere, zukunfts-trächtige Frage- und Problemstellungen der Informationswissenschaft und -praxis ergänzt. Das Studienprogramm ist auf vier Semester ausgerichtet. Das Studium wird in Form eines Teilzeitmodells angeboten, um eine parallele berufliche Betätigung zu ermöglichen. Mit dem Abschluss des Studiums soll den Absolventen eine qualifizierte sowie leitende Funktion in Informationseinrichtungen aller Art ermöglicht werden. Weitere Informationen <http://www.htwchur.ch>

### Call for Papers

#### **World Library and Information Congress: 76th IFLA General Conference and Council**

**"Open access to knowledge - promoting sustainable progress"**

Deadline for submitting abstracts: 28 February 2010

Conference: 10. - 15. August 2010, Gothenburg (Sweden)

The IFLA annual congress provides an opportunity to present library research and outcomes in Information Technology and Innovation in a multi-disciplinary international forum.

---



---

Session theme: Libraries and the Semantic Web. This 4 hours session will start with a keynote presentation introducing the concepts of the Semantic Web and Linked Data. This is a call for additional papers that focus on how libraries can take over these technologies to create opportunities for their data and services on the Web. Proposals should address the topics in a strategic way, and not emphasize the technical aspects of realization, software or data models. This is not intended as a technical session for experts but rather as an introduction to the vision of the Semantic Web and the Linked Data movement for decision makers in libraries: How this vision relates to what libraries are trying to achieve in terms of knowledge building and sharing, in the context of the Web. Further information <http://www.ifla.org>. Contact: [alenska.kavcic \(at\) nuk.uni-lj.si](mailto:alenska.kavcic@nuk.uni-lj.si)

## Monitoring Deutschland Digital

### Der IKT-Standort im internationalen Vergleich 2009

Anlässlich des Vierten Nationalen IT-Gipfels in Stuttgart am 08. Dezember 2009 wurde die Benchmark-Studie "Monitoring-Report Deutschland Digital - Der IKT-Standort im internationalen Vergleich" vorgestellt. Die Studie ist ein Projekt des IT Gipfels. Sie wird bis 2011 jährlich von TNS Infratest aktualisiert. Der "Monitoring-Report Deutschland Digital" zeigt an Hand eines Benchmarks und Rankings auf, wie sich der deutsche Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)-Standort im internationalen Wettbewerb zu den 14 führenden IKT-Nationen positioniert. Neben detaillierten Beschreibungen und Expertenmeinungen, beinhaltet die Studie auch Handlungsvorschläge für die deutsche IKT-Wirtschaft und Wirtschaftspolitik. Die Studie knüpft mit neuem Konzept an das Vorläuferprojekt "Monitoring Informations- und Kommunikationswirtschaft 2000-2009" an.

Mittels 21 Indikatoren wird im Rahmen der Studie gemessen, wie sich infrastrukturelle Voraussetzungen, Anwendungen der IKT und die IKT-Märkte selbst entwickeln.

Der aktuellen Studie zufolge befindet sich der IKT-Standort Deutschland im Vergleich mit den Top 15 IKT-Nationen im Mittelfeld. In einzelnen Bereichen wie beim E-Procurement (Einkäufe von Unternehmen über das Internet) belegt Deutschland Platz 1. Beim Ausbau des Breitbandnetzes und bei der Anwendung der neuen Technologien im privaten und geschäftlichen Bereich wurden deutliche Fortschritte erzielt. Im Bereich Anwendungen konnte sich Deutschland um drei Plätze auf den vierten Platz verbessern.

Der vollständige Report ist als PDF verfügbar auf den Webseiten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) <http://www.bmwi.de>

Call for Papers

### WissKomm 2010

eLibrary — den Wandel gestalten

Deadline: 15. Februar 2010

Konferenz: 08. - 10. November 2010, Forschungszentrum Jülich

Bereits zum 5. Mal veranstaltet die Zentralbibliothek im Forschungszentrum Jülich eine Konferenz zu Themen im Spannungsfeld von Wissenschaft und Information. Beschäftigten sich die Konferenzen der Zentralbibliothek in den früheren Jahren schwerpunktmäßig eher mit Trends in der Wissenschaftskommunikation, liegt der Fokus der WissKom2010 auf den Herausforderungen des zunehmend elektronischen Informations-

---

markts und dessen Anforderungen an Bibliotheken im akademischen Umfeld und in Forschungseinrichtungen.

Insgesamt thematisiert WissKom2010 den Wandel von Bibliotheken vor allem im Umfeld von Naturwissenschaft und Technik hin zu virtuellen Portalen für Literatur, Information und den damit verbundenen Dienstleistungen. Die Zentralbibliothek lädt alle an diesem Prozess Beteiligten in Bibliotheken und Informationseinrichtungen, in Verlagen, Agenturen und Software-Firmen sowie in Hochschulen und Bibliotheksorganisationen dazu ein, ihre Sichtweisen auf diesen Prozess darzustellen und gemeinsam Perspektiven für die Zukunft der Informationsversorgung zu entwerfen. Zu folgenden Schwerpunkten des Konferenzthemas sind Beiträge und Poster erwünscht: Virtuelle Bibliothek - eJournals - eBooks - ERM (Electronic Resources Management) - Bestandsmanagement in einer virtuellen Bibliothek. Informationen und Kontakt: [http://www.fz-juelich.de/zb/wisskom2010\\_call/](http://www.fz-juelich.de/zb/wisskom2010_call/)

---

---

## Termine

*Haben Sie Hinweise zu Terminen und Veranstaltungen?  
Das Redaktionsteam freut sich auf ihre Mitteilung an  
[newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)*

### **4. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek**

15. - 18. März 2010, Leipzig

Der Kongress hat das Motto: "Menschen wollen Wissen! - Bibliotheken im 21. Jahrhundert: international, interkulturell, interaktiv". Das Gastland des Jahres 2010 wird Spanien sein, das sich über Vorträge und andere Aktivitäten präsentieren wird. Auf dem Kongress sollen schwerpunktmäßig folgende Themen angesprochen werden:

1. Wissen und Wissensgenerierung
2. Kultur in der Krise? - Bibliotheken in der Krise?
3. Bibliotheken als Partner für Medien- und Informationskompetenz
4. Bibliotheken für die Menschen
5. Wissen gewinnen und Wissen bewahren: Bibliotheken für Schule und Studium, Forschung, Beruf und Freizeit

Weitere Informationen <http://www.bid-kongress2010.de>

### **e-Science & Forschungsdatenmanagement**

23. - 24. März 2010, Potsdam

FH Potsdam und FIZ Karlsruhe laden ein, um zentrale Themen des Datenmanagements in der Forschung zu diskutieren sowie konkrete Lösungen vorzustellen. Die Veranstaltung gibt am ersten Tag mit Expertenvorträgen einen umfassenden Überblick zu grundlegenden Fragestellungen im wissenschaftlichen Datenmanagement und bietet für Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen, Bibliothekare, wissenschaftliche Datenmanager und Softwareentwickler ein gemeinsames Diskussionsforum. Der eSciDoc-Workshop am zweiten Tag richtet sich speziell an Interessierte, die auf Basis des Open-Source-Systems eSciDoc eigene Anwendungen entwickeln möchten. Die Veranstaltung ist kostenlos. Eine Registrierung ist bis zum 28.2.2010 erforderlich. Weitere Informationen zu Programm, Tagungsort und Anmeldung unter <http://iw.fh-potsdam.de/forschungsdaten.html>

### **EuroCPR 2010 - Policies for a digital Europe: lessons learned and challenges ahead**

28. - 30. März 2010, Brüssel (Belgien)

EuroCPR is organised annually with the ambition to contribute constructively and critically to European Information Society Policy developments. The conference addresses the use of ICT throughout society and economy as well as the evolution of the ICT and media sectors. EuroCPR uniquely brings together academia, policy makers, and industry representatives in order to facilitate systematic interaction and critical analysis of both the highest academic excellence and the maximum policy and industrial relevance. The format of the conference has deliberately been kept small - with a maximum of 80 participants - favouring quality over quantity and encouraging a high level of interaction. Further information <http://www.eurocpr.org/>

---

### 32nd European Conference on Information Retrieval

28. - 31. März 2010, Milton Keynes (UK)

The annual BCS-IRSG European Conference on Information Retrieval is the main European forum for the presentation of new research results in the field of Information Retrieval. The conference encourages the submission of high quality research papers reporting original, previously unpublished results. The conference is organised by KMi (The Open University) in co-operation with Dublin City University and the University of Essex, supported by BCS IRSG and ACM SIGIR. Further information <http://kmi.open.ac.uk/events/ecir2010/>

### LILAC

29. - 31. März 2010, Limerick (Irland)

LILAC is the Librarians' Information Literacy Annual Conference and is a firm favourite in the calendar of information professionals. The conference is brimming with new ideas, innovative teaching techniques, inspiring speakers and social events. LILAC is aimed at librarians and information professionals who teach information literacy skills, are interested in digital literacies and want to improve the information seeking and evaluation skills of all our library users whoever they may be. The conference defines information literacy as the ability to find, use, evaluate and communicate information. Media coverage of reports such as the Google Generation and Digital Britain demonstrate how information literacy skills are increasingly being recognised by those outside the library profession as being essential for all. Further information <http://www.lilacconference.com>

### Ethical Issues of Emerging ICT Applications (ETICA) 2010

13. April 2010, Tarragona, Catalonia (Spanien)

The prospect of new and emerging technologies is an exciting one, not least because of the potential developments and improvements they promise to bring to our lives. Enhanced better health, the allure of new forms of friendships, the fight against crime, the potential for better and more accessible education, an improved environment as a result of new technologies; all give a sense of excitement and optimism of what might be. However, this sense of what might be often overshadows the need to critically examine the ethical issues that may result. The conference intends to explore these issues with international scholars who have an interest in emerging technologies and ethical issues. Further information <http://moriarty.tech.dmu.ac.uk/webapps/conf/index.php/ETICA/E2010>

### 11. InetBib 2010

14. - 16. April 2010, Zürich (Schweiz)

Die InetBib-Tagung ist ein Kongress der E-Mail-Diskussionsliste InetBib (Internet in Bibliotheken), die 1994 an der Universitätsbibliothek Dortmund ins Leben gerufen wurde. Die 11. InetBib wird in Zürich von den Bibliotheken der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und der Technischen Universität Dortmund ausgerichtet. Weitere Informationen <http://www.ub.uni-dortmund.de/inetbib2010/>

#### Fördermitglied der GfWM:



<http://www.fraport.de>

#### Impressum

GfWM-Newsletter – Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

ISSN (International Standard Serial Number):  
1864-2098

Der Newsletter der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V. erscheint alle 2 Monate mit 6 Ausgaben pro Jahr, beginnend mit Ausgabe Januar / Februar.

Herausgeber:  
Gesellschaft für Wissensmanagement e.V., Postfach 11 08 44, 60043 Frankfurt am Main. – E-Mail: [info@gfwm.de](mailto:info@gfwm.de), Homepage: <http://www.gfwm.de>; Registergericht: Amtsgericht Darmstadt Vereinsregister, Aktenzeichen 8 VR 2990

Vorstand des Vereins:  
Ulrich Schmidt (Präsident) – Hans-Wiegand Binzer (Vize-Präsident) – Simon Dücker (Vize-Präsident), Marc Nitschke, Dr. Tobias Müller-Prothmann.

Redaktionsteam des GfWM-Newsletters:  
Christina Mohr, Stefan Zillich

E-Mail: [newsletter@gfwm.de](mailto:newsletter@gfwm.de)

Gastbeiträge in diesem Newsletter geben die Meinung der jeweiligen Autorin bzw. des jeweiligen Autors wieder, welche jedoch nicht automatisch der Auffassung der Herausgeber entsprechen muss. Die Gastautorin/der Gastautor tragen somit alleine die Verantwortung für den Inhalt ihres/seines Beitrages.

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links, auf die wir hier hinweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Das Zitieren von Inhalten aus dem GfWM-Newsletter ist ausdrücklich erlaubt. Wenn Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren, verändern Sie das Zitat bitte nicht. Nennen Sie bitte den GfWM-Newsletter als Quelle und das Erscheinungsdatum der zitierten Ausgabe. Bitte weisen Sie uns kurz darauf hin, dass Sie aus dem GfWM-Newsletter zitieren.

Der aktuelle GfWM-Newsletter wie auch alle zurückliegenden Ausgaben stehen Ihnen im Newsletterarchiv auf der GfWM-Homepage als PDF-Dateien zur Verfügung: <http://www.gfwm.de> > „Newsletter“

Die nächste Ausgabe des Newsletters erscheint in der 14. Kalenderwoche 2010. Redaktionsschluss ist der 19. März 2010.

### **ICI-Konferenz 2010**

20. - 21. April 2010, Bad Nauheim / Frankfurt am Main

Das Institut für Competitive Intelligence veranstaltet seine zweite Jahreskonferenz mit Fokus auf „Abwehr“ und „Angriff“ als die beiden Arbeitsformen eines Competitive Intelligence Professionals. Unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Litzcke und Prof. Dr. Wagner werden am ersten Konferenztag Wissenschaftler, Experten der Unternehmenssicherheit, der Wirtschaftspsychologie und der Nachrichtendienste die "Schwachstelle Mensch" unter verschiedenen Aspekten der Abwehrmöglichkeit von Wirtschaftsspionage beleuchten. - Am zweiten Konferenztag kommen Referenten zum Thema "Competitive Intelligence zur Unternehmensstrategieentwicklung" zu Wort. Anhand von Fallstudien werden pragmatische Lösungsansätze zu offensiven Wettbewerbsstrategien, gestützt auf Competitive Intelligence, aufgezeigt.

Ein Rahmenprogramm, bestehend aus Konferenzempfang und gemeinsamem Abendessen, bietet Gelegenheit zum Netzwerken und Vertiefen von Themen. Weitere Informationen <http://konferenz.competitive-intelligence.com/>

### **25. Oberhofer Kolloquium**

22. - 24. April 2010, Barleben/Magdeburg

Das Oberhofer Kolloquium zur Information und Kommunikation findet seit 1962 alle zwei bis drei Jahre statt. Ab 2010 wird das Oberhofer Kolloquium als Tagung der DGI mit Unterstützung des VDI Bezirksverein Magdeburg durchgeführt. Das Kolloquium wendet sich an alle Informationsfachleute aus Wissenschaft, Bildung, Verwaltung, Wirtschaft und Bibliotheken. Das Thema des diesjährigen Kolloquiums lautet: Recherche im Google-Zeitalter – vollständig und präzise?! - Die Notwendigkeit von Informationskompetenz. Weitere Informationen <http://www.dgi-info.de>

---